

Des andern Tages kam der Geber selbst zu der Witwe und sagte:
„Ihr habt gestern in der Kirche Gott eure Thränen dargebracht,
dafür hat er euch getröstet. Ich war ihm schon lange ein Opfer
meines Dankes schuldig, denn er hat mich reichlich gesegnet. So
seid so gut und nehmt es ohne Dank, als eine Schuld, die ich
gern abtrage. Ich danke Gott, daß er in der Kirche mein Herz
erweckt hat, euch zu helfen.“ — So sprach der Mann, und nun
schieden sie fröhlich voneinander.

Stummacher.

79. Der Milchtopf.

Gehörig aufgeschürzt, mit starken Schritten,
den Milchtopf auf dem Kopf, ging Marthe nach der Stadt,
um ihre Ware feil zu bieten.

Weil nun doch beim Verkauf ein jeder Sorge hat,

5. so überdachte sie, was, wenn's das Glück ihr gönnte,
sie wohl damit verdienen könnte.

„Sechs Baken,“ dachte sie, „giebt mir wohl jedermann,
denn in der Stadt ist alles teuer.

10. Die streich' ich also ein und lege sie mir an

und kauf' mir, so weit sie reichen, Eier;

die bring' ich wieder in die Stadt.

Das Glück hat oft sein Spiel. Für das, was ich gewann,
kauf' ich mir lauter Hühner ein.

Da legt mir eine jede Henne;

15. ich zieh' auch dreimal Brut. Wie wird sich Marthe freu'n,
wenn so viel Hühner um sie flattern!

Die soll gewiß kein Fuchs ergattern.

Sind sie dann groß genug, so kauf' ich mir ein Schwein;
die Kleie hab' ich schon dazu.

20. Das Schwein verkauf' ich auch und kauf' mir eine Kuh;
die wirft ein Kalb, ein Kalb voll Mut und Feuer.

He, wie es springt! — Hop, Anne Marthe, hop!“ —

Hier springt sie. — Gute Nacht, Kalb, Kuh, Schwein, Hühner, Eier!

Da lag der Topf!

Michaelis.

80. Treue Freundschaft.

Ein Rabe, den die Vögel für einen Weisen hielten, saß auf
einem Baume des Waldes. Da kam der Vogelfänger, stellte sein
Netz, streute Samenkörner darunter und ging wieder fort. Aber
der Rabe fürchtete sich vor dem Netze und versteckte sich in das
dicke Laub. Da kam ein Schwarm wilder Tauben und sah das
schöne Gerstentfutter, und alle setzten sich und fraßen. Aber das